Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 14 (1920)
Heft: 9

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Der erste schweizerische Taubstummentag auf dem Rütli, am 8. August 1920.

Bericht von Eugen Sutermeister.

Der Himmel hat es mit den Taubstummen sehr gut gemeint, denn er hatte sein blauestes Kleid angezogen und ließ die Sonne ihre schönsten Strahlen spielen.

Schon die Abendzüge vom Samstag brachten touristenmäßig ausgerüstete Trüpplein von Nord und Ost, von Süd und West, und es war kein leichtes, ihnen allen Nachtquartiere zu verschaffen. Möge man sich daher diese Erfahrung zunutze machen, und wenn möglich Zimmer voraus bestellen, wie ja Herr Hugelshofer angeraten hatte. Am besten würde jede Reisegruppe einen Chef wählen als Organisator und Führer, dem dann unbedingt Folge zu leisten wäre, was bei Gehörlosen besonders notwendig ist. Dann würde alles gut klappen und die einzelnen Teilnehmer wären aller Sorge ledig, wenn sie ihrem Führer trauen und folgen.

Am selben Samstag abend war Stelldichein der Angekommenen im Café Pilatus, dem Lokal des Luzerner Taubstummenvereins. Schon hier spürte man die frohe freie Rütlistimmung und man trennte sich schwer, um ja den Morgen nicht zu verschlafen, denn unser Schiff fuhr schon um 6 Uhr ab.

An dem strahlenden Sonntagmorgen fanden sich denn auch alle auf dem Schiffe ein. Unterwegs stiegen noch ansehnliche Gruppen Gehörloser zu uns ein. Die vielen hörenden Mitreisenden auf dem Schiffe, dann auf dem Rütli, kurz überall, wohin wir kamen, haben die Augen weit aufgerissen beim Anblick des seltsamen, trotz des Gebrechens so munteren, lebhaften Taubstummenvölkleins, und haben offensichtlich ihre helle Freude an ihm gehabt, ja viele pflogen Unterhaltung mit ihnen, wobei manche verkehrte Ansicht und manch schiefes Urteil über uns berichtigt werden konnte. So lieferte unsere Tagung einen wertvollen Beitrag zur Aufklärung des Publikums über Taubstumme und Taubstummenwesen.

Doch kehren wir zu unserem Schiff zurück. Ein interessantes Naturschauspiel gewährte uns der frische Ostwind, der siegreich große Nebelschwaden vor sich hertrieb und völlig auflöste, uns aber bis dahin zwang, das allzuleichte Reisekostüm zu vervollständigen. Doch schon beim Landen an der Rütlistation lachte der reinste Himmel herab und die ganze Seelandschaft und Gebirgswelt enthüllte sich in voller Pracht.

Weil auf der Rütliwiese Vorbereitungen stattfanden für den Empfang eines großen Sängervereins, so blieben wir etwas unterhalb derselben beim Denkmal des Dichters und Komponisten des Rütliliedes stehen; auf dem stimmungsvoll von Wald und Gebüsch umgebenen Platz durfte ich die Festrede halten (siehe erste Seite dieser Nummer). Zuvor wurde eine mir vom Rütliwirt übergebene Postkarte von meinem Logisgeber in Leipzig, Hrn. E. Spindler, verlesen, deren erste Zeilen lauteten: „Sehnsuchtsvoll gedenke ich Deiner beim Aufenthalt auf dem Rütli mit Deinen lieben Schicksalsgenossen und sei mit allen zusammen herzlich gegrüßt! Meine besten Wünsche begleiten Euch bei Euren Fürsorgebestrebungen, sehr erfreut bin ich über die Nachricht von der Erwerbung des Taubstummenheims" usw. Das war ein lieber Gruß vom Ausland. (Am Nachmittag traf noch eine Glückwunschdepesche vom gehörlosen Schreiner Jakob Frei in Ennenda ein.)

Nach meiner Rede wollten noch J. Hugelshofer und W. Schächtele auch eine kleine Ansprache halten und andere gar das Rütlilied aufsagen. Aber die Taubstummen zerstreuten sich zu schnell, wohl in der Meinung, es sei nichts mehr zu sagen. Nach und nach fanden sich alle auf der Rütliwiese ein, wo der mitgebrachte Proviant verzehrt wurde. Da kamen gewichtige Laibe Brot und ganze Kässcheiben und allerlei Delikatessen zum Vorschein, welche Herrlichkeiten dort geschwisterlich und großmütig auch an „Unbeladene" abgegeben wurden, und es entwickelte sich ein fröhliches Lagerleben; zwei vom Berner Taubstummenbund mitgenommene Fahnen, eine bernische und schweizerische, wehten lustig und leuchtend darüber hin. Auch oben auf dem Dampfschiff, mit dem wir jeweilen fuhren, flatterten die zwei Fahnen lustig im Wind.

Um 1/2 12 Uhr sollte noch der große Basler Trupp, der zuvor den Rigi besuchte, am Rütli landen. Aber so lange wollten die viel früher Angekommenen nicht warten, sondern stiegen auf Seelisberg hinauf, während ich die Basler empfing. Als sie noch schönheitstrunken vom Rigi ankamen, gingen wir auf die Rütliwiese und ich wiederholte ihnen meine Ansprache, welcher diesmal auch vollsinnige Touristen

lauschten, mit denen sich die Wiese unterdessen bevölkert hatte. Und zum zweiten Mal erlebte ich ein heiteres Lagerleben, wie ich es selten gesehen habe. Alt und jung, gleichviel ob bekannt oder fremd, geben sich die Hände zu gemeinsamem Freispiel, vaterländische Lieder wurden gesungen; ja, zwei grauhaarige, große starke Herren fingen an zu schwingen usw. Ueber allem leuchtete wohlgefällig die Sonne, freundlich glänzten und winkten See und Berge herüber. Es war ein wunderbarer, unvergeßlicher Rütlitag!

Bericht von J. Hugelshofer, Frauenfeld.

Es war eine schwierige Sache, die Veranstaltung des ersten schweizerischen Taubstummentages; denn alles hing vom Wetter ab. Pessimisten schauten immer wieder zum Himmel und schüttelten zweifelnd den Kopf. Noch ein paar Tage bis zur Entscheidung, und nun folgten sich Anfrage um Anfrage beim Leiter des Taubstummentages. Karten, Briefe, Telephon und Telegramm zeugten vom Interesse der Teilnehmer, und alle wollten beantwortet sein. Leider vergaßen alle Bittsteller ohne Ausnahme, auch für Frankatur für Rückantwort besorgt zu sein. Glücklicherweise war jedoch ein unverwüstlicher Optimismus dem „Reiseonkel" eigen und so ließ er daß Wetter spielen, wie es Petrus beliebte. Am Samstag Mittag aber tat sich zu aller Entzücken die Sonne mächtig hervor, allen kundtuend: wir reisen. (In Bern war das Wetter schon am Samstag früh strahlend schön. S.) Den Rucksack auf dem Rücken, den Bergstock in der Hand, trafen sich die lieben Schicksalsgenossen beiderlei Geschlechts bereits unterwegs, die hübschen Vertreterinnen des zarten Geschlechts z. T. in farbenprächtigem Kopfputz. Und Frau Sonne hielt Wort: durch gleißenden Sonnenschein ging's durchs schöne Land, dem Herzen der lieben Schweiz zu. Während die einen direkt dem Rigi zusteuerten, verbrachten die andern die erste Nacht in Luzern oder in Brunnen. In letzterem Ort empfing Hr. Pfarrer Menet am Bahnhof seine Getreuen und der Hotelportier führte uns ins „Rigi" als unser Absteigequartier, wo unser feine Zimmer mit guten Betten und ein treffliches Abendessen warteten. Hierauf machten wir in corpore noch einen Spaziergang in die schöne Nacht hinaus; namentlich am See war gut weilen. Wir sahen das Dampfschiff kommen und wieder ausfahren. Vom Axenfels und Axenstein, desgleichen von Seelisberg, grüßten die Lichter aus dem Nachtdunkel herab; noch ein gemütlicher Hock im „Rigi", dann wünschten wir einander „Gute Nacht!"

Ein verabredeter Frühmorgen-Spaziergang brachte einen viel verheißenden Sonntag. Herr Pfarrer Menet zeigte den Frühaufstehern seine Wohnung und sein Kirchlein, die in einen Bau verschmolzen sind, umgeben von Garten. Die beiden Mythen, die Wasiwand, der Fronalpstock, die Niederbauen, der Seelisberg, sie alle erglänzten im Morgensonnenschein — es war ein wunderbarer, ergreifender Anblick. Unser Gang galt der Axenstraße; unterhalb, hart am Seeufer entlang, führt die Gotthardbahn durch. Das Rütli und die Treib grüßten vom jenseitigen Ufer — wie uns das Herz pochte vor Freude!... Ein stärkendes Frühstück, die letzten Vorbereitungen und ein sich stauendes Völklein harrt an der Schifflände des ersten Dampfers, der die Luzerner, Berner und andere Schicksalsgenossen bringen sollte, um mit diesen vereint dem Rütli zuzusteuern. Es war ein gegenseitiges Zuwinken, ein Jauchzen und Grüßen — die Freude des Wiedersehns feierte Triumphe. Auf dem Rütli hielt Herr Sutermeister eine prächtige Ansprache an die Taubstummen. Nach einer leiblichen Erfrischung stieg man neugestärkt durch schönen Wald hinan und erreichte das reizende Seelisberg, eine berühmte Aussichtswarte am klassischen Vierwaldstättersee. Dann ging's nach gemütlicher Rast in vielen Zickzacken auf steinigem Bergpfade hinunter zur idyllischen, sagenumwobenen Treib, von wo der Nachmittagsdampfer zu guter Letzt auch noch die Basler mit dem Gesamthaufen — es mochten im Ganzen 130—150 Teilnehmer gewesen sein — vereinigte. In herrlicher Seefahrt steuerte man Luzern zu. Dann zerstob sich alles in die Winde bis auf ein Häuflein von annähernd 50 Mann, die sich im Pilatus-Garten in Luzern noch ein Stelldichein boten. Hier beschlossen 27 Teilnehmer, via Küßnacht den Rigi zu erklettern und so geschah es.

Punkt 6 Uhr früh dampften wir von Luzern ab. Unsere Stimmung war vortrefflich, denn das Wetter gestaltete sich wiederum zu unsern Gunsten und wir durften gleich 2. Klasse fahren. ...Unser erster Gang galt der Hohlen Gasse und dem Kapellchen; dann ging es hurtig und wohlgemut bergan. Der Weg, den wir nahmen, ist der steilste von allen Rigiwegen, dafür aber auch der kürzeste und hat den Vorzug der Schattenseite. Er führt durch Alpmatten und Wald. Unterwegs tranken wir Alpenmilch und taten uns an mitgebrachtem Proviant gütlich.

Bis wir Rigi-Kulm erreichten, hatten wir drei Stunden hinter uns. Die Aussicht in die Berge war wundervoll und es gab des Staunens über die Schönheit des Geschauten kein Ende. O Schweiz, du Heimat, wie schön bist du! ...

Bericht von K. Waldmann, Basel.

Nachdem die Vorbereitungen für die Reise aufs beste getroffen waren, fuhren wir nach Luzern mit dem Schnellzuge 15.23 über Olten. In Luzern wurden wir freundlich von Herrn Sutermeister und dem Taubstummenverein Luzern empfangen. Bald darauf fand sich auch der Taubstummenbund Bern ein.

Erst besichtigten wir Basler die Stadt ein wenig, dann begaben wir uns bald auf das Schiff, welches uns in Vitznau auslud, wo wir in der Rigibahn Platz nahmen. Bei dieser Fahrt genossen wir den herrlichen Ausblick auf den See in der Abenddämmerung. Von Rigikaltbad marschierten wir unter Führung unseres Bibliothekars Herrn Abt, der hier oben für einige Tage Ferienaufenthalt genommen hatte, hinauf zum Hotel Felchlin, zwischen Staffel und Kulm, und bezogen dort unser Nachtquartier. Von hier oben aus erblickten wir unter uns Luzern und Küßnacht in unzähligen Lichtern, aber über uns glänzte das Sternenheer und rief uns die Wunder der Allmacht Gottes ins Gedächtnis. Am Sonntag wollten wir den Sonnenaufgang bewundern und stiegen um 4 Uhr auf Rigikulm, wo bereits hunderte von Personen des Sonnenaufganges harrten, darunter der Taubstummenverein Zürich. Auf einem Podium erklang Musik, alle waren in andächtiger Stimmung und der Himmel war vollkommen klar. Punkt 5 Uhr 11 kam die Sonne und bald vergoldete die feurige Kugel die Spitzen der Schneeberge, während auf dem Zugersee ein Wolkenmeer lag. Ins Hotel zurückgelangt, wartete unser ein feines Frühstück. Es wurden noch Kartengrüße versandt und vor dem Hotel eine photographische Aufnahme gemacht. Morgens 7 Uhr brachte uns die Rigibahn wieder hinunter nach Vitznau. Zwei Mitglieder benutzten die Zeit zu einer Gondelfahrt und andere genossen ein Seebad. Um 11 Uhr entführte uns der Dampfer nach dem Rütli.

Auf der Rütliwiese angekommen, entwickelte sich bald ein reges Lagerleben und gemütliche Unterhaltung. An der historischen schweizerischen Stätte fühlten wir so recht, was es heißt, daß wir Schweizer sein dürfen; denn wie das Rütli fern vom Stadtlärm in wunderbarer Natur liegt, so lag auch unsere Schweiz inmitten des Weltkriegs wie eine Friedensinsel. Herr Sutermeister hielt eine vaterländische Ansprache. Im Anschlusse hieran wurden zwei photographische Aufnahmen gemacht. Nur ungern verließen wir dieses schöne Stück Erde, das jedem Schweizer heilig sein muß, weil hier der erste Bund von freiheitsliebenden Männern geschlossen wurde.

Um 15 Uhr bestiegen wir das Schiff, welches uns in 3 Stunden wieder nach Luzern zurückbrachte mit den Taubstummenvereinen Bern, Schaffhausen und Thurgau. Bei dieser Fahrt konnten wir nochmals die herrlichen Seegestade betrachten, was uns unvergeßlich bleiben wird.

Vor 23 Uhr waren wir wieder in Basel und jedem Teilnehmer wird die Rütlireise, die uns so viel Vergnügen bereitet hat, in angenehmer Erinnerung bleiben.

Rückreise eines Ehepaars vom Rütli.

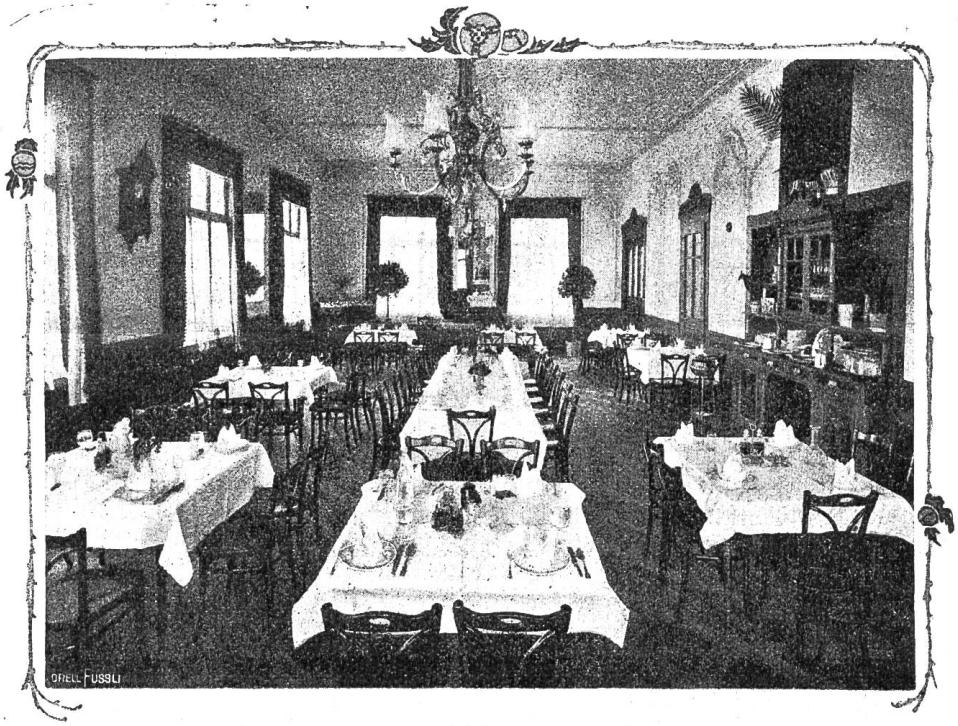
Von Treib fuhren wir nach Göschenen und gingen zu Fuß über die Teufelsbrücke nach Andermatt, wo wir übernachteten. Am andern Tag ging's über den Oberalppaß nach Tschamut und Disentis. Am dritten Tag machten wir einen Abstecher nach Curaglia-Platta (Luckmanierpaß) und bewunderten den Mittelrhein. Von Disentis fuhren wir per Bahn nach Thusis und nahmen dort Quartier in einem Gasthaus. Der vierte Tag brachte etwas Regen und die höheren Berge hüllten sich in Nebel, was uns nicht hinderte, die weltberühmte Rheinschlucht „Viamala" aufzusuchen. Alles ist großartig und wie wunderbar ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, der die Wasser durch die Felsen leitet. Abends verließen wir Thusis und fuhren über Filisur nach Davos; es war eine genußreiche Fahrt in der Gebirgswelt. — In Davos ist starker Fremdenverkehr, so daß wir von drei verschiedenen Gasthäusern abgewiesen wurden, endlich fanden wir Platz im Davoser-Hof. Der fünfte und letzte Tag galt der Umgebung und der Schatzalpbahn, wo wir eine prachtvolle Aussicht beim sonnenklaren Wetter genossen. Nachmittags entführte uns der Schnellzug über Landquart und Zürich nach Basel.

Aus Dankbarkeit gegen Gott, der uns gnädig behütet und geleitet hat, opfern wir 20 Fr. für das Taubstummenheim.

(Red.) Zur Nachahmung empfohlen! Wenn jedermann eine Dankesgabe brächte für schöne und glücklich verbrachte Ferientage, wäre bald vielen Fürsorgewerken aus Geldverlegenheiten geholfen.

Ansichten von unserem künftigen schweizerischen Taubstummenheim für Männer in Uetendorf I.

Taubstummenheim Uetendorf: **Gesamtansicht.**



Taubstummenheim Uetendorf: **Speisesaal.**

Das ehemalige „Kurhaus Alpenblick", das zur Errichtung unseres schweiz. Männer-Taubstummenheims erworben wurde, liegt frei auf dem Uetendorfberg und ist sowohl von der Station Uetendorf (f. von Thun kommende) als Seftigen (für von Bern kommende) auf guter Straße in 20 Min. leicht erreichbar. Das Haupt-Gebäude ist im Jahre 1907 in solidem Chaletstil erbaut worden. Das Ganze liegt 700 m über Meer, also weder zu tief noch zu hoch, und man genießt von dort eine wundervolle Rundsicht auf die Berneralpen, die Stockhornkette und den Jura. Nicht weniger als vier kleine Seen kann man auf bequemer Wanderung erreichen; den Geistsee bei Gurzelen, Titligensee bei Blumenstein, den Uebeschisee und Amsoldingersee. Die künftigen Heiminsassen können sich also ihres körperlichen Mangels getrösten bei so vieler Augenweide!

E. Sutermeister.

Fürsorge für Taubstumme

Für das Taubstummenheim in Zwickau.

Mitte August ist die erste Liebesgabensendung, eine Kiste von 50 Kilo, mit etwa 125 kleinen und großen Wäschestücken verschiedener Art nach Zwickau abgegangen. Zur Ausfüllung wurden Maggistangen und etwas Rauchtabak verwendet. Welche Freude, das Heim mit diesen Gaben beglücken zu können! Dazu beigetragen haben folgende:

Unbekannt, Fehraltorf; Frau H., Bern; A. St., Balsthal; E. M., Thun; Frl. Sp., Mei-